

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Soren“

ersch. 1 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Befehlsgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamageselle 1.50 M., Sonderbeilagen 8 M., pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2054, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2055.

Nummer 72

Mittwoch, den 9. Februar 1916

70. Jahrgang

Belagerungszustand über Griechenland.

Erfolg der Deutschen bei Dimn; über 100 Franzosen gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Dimn künftigen unsere Truppen die erste französische Linie in 300 Meter Ausdehnung, machten über hundert Gefangene und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Südlich der Somme sind die Franzosen abends wieder in ein kleines deutsches Grabenstück eingedrungen.

Im Prieckerwalde wurde von unserer Infanterie ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Es brach brennend ab; beide Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Kleinere russische Angriffe in der Gegend von Iluzj (nordwestlich von Danaburg) sowie gegen die am 6. Febr. von uns genommene Feldwächstellung an der Bahn Basmawitsch-Ljashowitsch wurden abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

König Ferdinand beim deutschen Kaiser.

Berlin, 9. Febr. (Amtlich.)

Der König der Bulgaren ist zu einem mehrtägigen Aufenthalt im Großen Hauptquartier eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich Ministerpräsident Radoslawow und der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Jelow. Zu den Besprechungen haben sich auch der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in das kaiserliche Hauptquartier begeben.

Oberst Houze in Paris.

Paris, 9. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Oberst Houze ist am Dienstag von Paris abgereist; er kam am Montag eine neue Unterredung mit Briand und dem Generalsekretär des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Jules Cambon.

Es raft der See . . .

Paris, 9. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der Unterstaatssekretär des Flugwesens, Desnard, ist zurückgetreten. Unterstaatssekretär Desnard ist das erste Opfer, das der raufende See des französischen Volkswillens gegen die angebliche Rückständigkeit des Flugwesens der Republik erlitten hat.

67 italienische Generale pensioniert.

Wien, 9. Febr. (P.-Tel. Jenz. Bin.)

Die italienischen Generale Angelotti, Marchi, Porzio und Crema wurden ohne Angabe von Gründen pensioniert. Damit ist die Zahl der ihres Postens entlassenen italienischen Generale auf 67 gestiegen.

Belagerungszustand über ganz Griechenland.

Gefährliche Umtriebe der Veniselisten.

Konstantinopel, 9. Febr. (Eig. Tel. Jenz. Bin.)

Die griechische Zeitungen melden, hat Ministerpräsident Eleutherios dem Minister des Innern Gunaris volle Handlungsfreiheit zur Bekämpfung der innerpolitischen Umtriebe in Griechenland gelassen. Gunaris hat daraufhin eine Kommission gebildet, bestehend aus dem Generalstabschef Tsamandis, dem Polizeichef, dem Stadtkommandanten von Athen, sowie dem Marineminister. Die Kommission erließ eine Denkschrift aus, die dem König überreicht wurde. Darin wird vorgeschlagen, um die Umtriebe der Veniselisten gegen Regierung und gegen den König zu zerschlagen, den Belagerungszustand über das ganze Land zu verhängen, die Zensurgesetze einzuführen und den Veniselisten dem Militärkommandanten der Stadt Athen die Vollmacht zu erteilen. Der König erklärte sich vollständig einverstanden mit den Vorschlägen.

Wieder eine Niederlage der Russen in Persien.

Konstantinopel, 9. Febr. (P.-Tel. Jenz. Bin.)

Die türkische Zeitung „Musul“ berichtet von einem heftigen Kampf bei Sandbulak in Persien zwischen russischen Truppen und den Kämpfern für den heiligen Krieg unter Führung des dortigen Gouverneurs Saidar Bey, wobei sich die Russen in Unordnung zurückziehen mußten und große Verluste hatten. Die Verluste auf Seiten der Türken sind verhältnismäßig gering.

Von einer Menge englischer Gefangener, die in Afrika gemacht wurden, sind die ersten 240 Mann in Musul angekommen.

Die persische Regierung gegen Rußland.

Konstantinopel, 9. Febr. (Eig. Tel. Jenz. Bin.)

Der Konstantinopeler Vertreter der „N. S.“ erfährt von der türkisch-persischen Grenze: Auf Befehl der persischen Regierung in Teheran hat der Führer der persischen Freiheitskämpfer, Kasim el Saltane, den Generalgouverneur von Kermanschah seines Amtes entsetzt und aus der Stadt verwiesen. — Dieser Beschluß ist beachtenswert, weil der Gouverneur ein bekannter Russenfreund war und durch seine Absetzung die Abneigung der persischen Regierung gegen Rußland zum Ausdruck kommt.

Der Seekrieg.

London, 9. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Der britische Dampfer „Argo“ ist gesunken.

Amsterdam, 9. Febr. (Eig. Tel. Jenz. Bin.)

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß am Montag mittag an Bord des Dampfers „Peel Castle“, 1629 Tons, der zur Ueberwachung der Handelschiffe dient, in der Straße von Dover Feuer ausbrach. Ein Schlepper von Dover und andere Fahrzeuge leisteten Hilfe. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

„Daily Express“ meldet hierzu: Das Feuer dauerte mehrere Stunden und es gelang erst um 11 Uhr abends, den Brand zu bewältigen.

Das gesunkene englische U-Boot „H. 6“ nicht mehr zu heben.

Rotterdam, 9. Febr. (T.-U.-Tel.)

Wie der „N. R. C.“ meldet, sind die Versuche, das bei den friesischen Inseln gesunkene englische Unterseeboot „H. 6“ zu heben, gescheitert, weil das Schiff zu hart aufgelaufen ist.

Ein russischer Bericht.

Paris, 9. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Aus Sebastopol wird gemeldet: Russische Torpedoboote entdeckten an der anolischen Küste ein feindliches Unterseeboot; sie machten Jagd darauf und eröffneten ein lebhaftes Feuer. Das Unterseeboot schoß ein Torpedo ab, der sein Ziel verfehlte. Das Unterseeboot tauchte unter; es wurde von Granatplittern durchlöchert.

„Möve“ und „Appam“.

Kopenhagen, 9. Febr. (P.-Tel. Jenz. Bin.)

Die „Times“ meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben sich Deutschlands Verlangungen in der „Appam“-Frage in allen Punkten angeschlossen und die Geltung des preussisch-amerikanischen Traktates von 1799 im vollen Umfang anerkannt. Damit sei auch die jetzt hauptsächlich erörterte Frage, ob das Deutsche Reich das Recht habe, die „Appam“ als deutsche Preise beliebig lange in einem amerikanischen Hafen zu lassen, in bejahendem Sinne entschieden.

„Kronprinzessin Cecilie“.

Bremen, 9. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Nach einem bei der Direktion des Nordd. Lloyd aus New-York eingetroffenen Telegramm sind die verschiedenen in Amerika gegen den Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ schwebenden Prozesse sämtlich zugunsten des Nordd. Lloyd entschieden worden.

Beschlagnahme der südamerikanischen Post.

Amsterdam, 9. Febr. (T.-U.-Tel.)

Wie holländische Blätter melden, wurde die Post an Bord des Dampfers „Hollandia“, der aus Südamerika in Amsterdam eintraf, am 4. Febr. von den Engländern bei Falmouth beschlagnahmt.

Sir Edward Holdens Fragen an den deutschen Schatzsekretär.

Sir Edward Holden, Leiter der London City and Midland Bank, Mitglied der englischen Kommission, die im September vorigen Jahres die englisch-französische Dollarleihe in den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat, benutzte kürzlich die Generalversammlung seiner Bank zu Auslassungen über die finanzielle Kriegslage. Er hat bei dieser Gelegenheit an den Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich, den er als einen „gewiegten Bankmann“ bezeichnete, eine Anzahl von Fragen gerichtet, von denen er offenbar erwartete, daß sie dem Befragten schweres Kopfzerbrechen machen und die Welt über Deutschlands finanziellen Zusammenbruch aufklären würden.

Da der Reichsschatzsekretär in der Generalversammlung der London City and Midland Bank zufällig nicht anwesend war, blieben die verhänglichen Fragen Sir Edward Holdens unbeantwortet. Diese Tatsache genügt der englischen Presse vom Schlage der „Times“ und des „Daily Telegraph“, um die gestellten Fragen Sir Edwards als einen gewaltigen Schlag zu feiern und um sich aus New-York telegraphieren zu lassen, daß hervorragende „Wall Street Bankers“ erklärten, Dr. Helfferich sei überhaupt unfähig, Sir Edward Holden eine Antwort zu geben, ohne die rettungslose finanzielle Schwäche Deutschlands zu offenbaren.

Angeichts der hervorragenden Stellung Holdens in der englischen Finanzwelt soll ihm der Gefallen geschehen, daß seine fürchtbaren Fragen auch dem deutschen Publikum vorgelegt werden. Um die Antworten braucht niemand den Reichsschatzsekretär zu bemühen, sie ergeben sich für jeden finanziellen We-Schützen von selbst.

1. Frage: Bei Kriegsausbruch hatte Deutschland Guthaben im Ausland. Bestehen diese Guthaben noch oder sind sie gänzlich erschöpft?

Antwort: Deutschland ist im Krieg mit seinen Auslandsguthaben verfahren, wie England mit den seinigen. Daß Milliarden solcher Guthaben noch bestehen, kann Sir Edward Holden u. a. bei den in England und seinen Kolonien eingesetzten Zwangsverwaltern des wider alles Völkerrecht beschlagnahmten deutschen Eigentums erfahren.

Gegenfrage: Wo sind die bei Anfang des Krieges vorhandenen englischen Auslandsguthaben hingekommen? Ruß man nicht auf ihre allmähliche Erschöpfung schließen, angesichts der Tatsache, daß nach Holdens in der gleichen Generalversammlungsrede abgelegtem Zeugnis der Sterlingkurs noch weiter gefallen wäre, wenn England nicht zu dem Abschluß der Anleihe in Amerika seine Zuflucht genommen hätte?

2. Frage: Hat Deutschlands Ausfuhr nicht ernstlich abgenommen und dadurch das Land in eine schwierige Lage hinsichtlich der Finanzierung seiner Importe gebracht?

Antwort: Sowohl Deutschlands Ausfuhr hat ernstlich abgenommen, aber auch Deutschlands Einfuhr ist — nicht zum wenigsten dank der völkerrechtswidrigen Maßnahmen Englands — stark zurückgegangen. Wir werden die Einfuhr sogar freiwillig noch weiter beschränken, unsere Ausfuhr dagegen fördern und auf diese Weise den nötigen Ausgleich aufrecht erhalten.

Gegenfrage: Ist es Sir Edward Holden wirklich gänzlich unbekannt, daß Englands Einfuhr während des Krieges enorm gestiegen, seine Ausfuhr dagegen auf kaum mehr als die Hälfte gefallen ist, daß einschließlich der Regierungseinführen die englische Handelsbilanz einen Passivsaldo von mindestens 500 Millionen Pfund Sterling aufweist gegen 150 Millionen Pfund Sterling in normalen Zeiten, daß England infolgedessen in einer viel schwierigeren Lage als Deutschland ist, seine Importe zu finanzieren?

3. Frage: Angenommen, daß die deutschen Auslandsguthaben erschöpft und die Ausfuhr vermindert sind, ist es nicht eine Tatsache, daß Deutschland nahezu alle seine amerikanischen, schweizerischen, holländischen, skandinavischen und selbst russischen Wertpapiere verkauft hat?

Antwort: Deutschland hat selbstverständlich seinen Besitz an Auslandswerten, der ja als Reserve für schwierige Zeiten eine besondere Bedeutung hat, zur Finanzierung seiner Zahlungen an das Ausland herbeigezogen. Erschöpft ist Deutschlands Bestand an Auslandswerten noch keineswegs, vielmehr nimmt ihr Verkauf seinen Fortgang, wovon sich England im Wege seiner üblichen Vorkräuberien auf neutralen Schiffen gerade in der letzten Zeit überzeugt haben dürfte.

Gegenfrage: Ist es Sir Edward Holden bei seiner Frage nicht gegenwärtig gewesen, daß England genötigt ist, zur Bezahlung seiner Importe sich des besten Teils seines Bestandes an Auslandswerten, nämlich der amerikanischen



Die Front im Westen. 1) Argonner-Wald

Mathematische Frontlinie. 0 5 Km N.T.R. 2574

Wertpapiere, zu entäußern, daß die englische Regierung sich genötigt gesehen hat, diese Abkötzung der amerikanischen Werte selbst in die Hand zu nehmen, und daß Sir Edward Holden selbst in derselben Generalversammlung es als politische Pflicht eines jeden Engländers erklärte, alle seine amerikanischen Werte zum Verkauf nach New-York herauszugeben?

4. Frage: Ist es Tatsache, daß andere Weltmächte Sterling verkauft haben, um Gulden zu kaufen, und Gulden für Mark verkauft haben, um sich einen offenen Kredit in Holland zu verschaffen?

Der Sinn dieser Frage ist unklar.
5. Frage: Hat Deutschland für den rumänischen Weizen Gold bezahlt, und wenn ja, warum wurde diese Operation im Reichsbankstatus nicht nachgewiesen?

Antwort: Deutschland hat das rumänische Getreide nicht in Gold bezahlt; in Gold werden lediglich die Ausfuhrzölle bezahlt. Die hierfür Woche für Woche erforderlichen Summen sind bisher noch stets durch das Reichsbank aus dem Verkehr immer noch ausstehende Gold aufgewogen worden.

Gegenfrage: Ist es richtig, daß vor kurzem die russische Reichsbank einen viele Millionen Rubel ausmachenden Posten Gold an England hat abgeben müssen? Wenn ja, kann Sir Edward Holden durch seine nahen Beziehungen zu den beteiligten Stellen aufklären, warum diese Operation in den Ausweisen der russischen Reichsbank keine Spur hinterlassen hat?

6. Frage: Ist es nicht Tatsache, daß nahezu alle verkauften Auslandswerte jetzt erschöpft sind und so Deutschland in große Schwierigkeiten für die Bezahlung seiner Einfuhren versetzt wird?

Antwort und Gegenfrage siehe unter Frage 3.
7. Frage: Nachdem die Reichsbanknoten schon durch ein Gesetz vom August 1914 für uneinlöslich erklärt worden sind und die Goldausfuhr im November 1915 verboten worden ist, und nachdem die Noten der Darlehnskassen, der Kriegskreditbanken, der Kriegsbilddarstellungen („War Bild Banks“) (?), Hypothekendarlehen, Versicherungsgesellschaften,

Privatebanken und Municipalitäten überhaupt keine Golddeckung haben, denkt da Dr. Helfferich nicht, daß die Worte „Rene, Rene, Tefel, Uppharin“ richtiger an diese aufgetürmte Papierpyramide geschrieben werden sollten, da, wenn alle diese Noten eingelöst werden müssen, Deutschland in der Tat „zu leicht befunden“ werden wird?

Antwort und Gegenfrage: Kann Sir Edward Holden eine Erklärung dafür geben, wie sich das 10proz. Disagio des englischen Pfunds gegenüber dem holländischen Gulden mit der angeblichen freien Goldbewegung der Noten der Bank von England und der ebenso angeblichen freien Goldausfuhr aus England reimt? Weiß Sir Edward nicht, daß seine Regierung die Goldausfuhr sogar nach dem verhandelten Frankreich verhindert?

Hat Sir Edward Holden, der schon vor Jahr und Tag von den Noten der deutschen Kriegskreditbanken, Hypothekendarlehen, Versicherungsgesellschaften, Privatebanken und Municipalitäten phantasierte, jemals eine Note dieser Institute und Körperschaften gesehen? Weiß er immer noch nicht, daß keines dieser Institute das Recht der Notenausgabe besitzt, und daß die von wenigen ostpreussischen und estländischen Kommunen in den ersten Wochen des Krieges auszugegebenen Papiergeldscheine längst wieder eingezogen sind?

8. Frage: Will Dr. Helfferich uns eine kategorische Antwort auf die Frage geben, ob das in den Reichsbankausweisen aufgewiesene Gold tatsächlich in diesem Institut vorhanden ist, oder ob Teile davon in einem Institut außerhalb Deutschlands liegen?

Antwort: Die kategorische Antwort lautet, daß keine Unze Gold weniger in den Tresors der Reichsbank liegt, als deren Ausweise angeben; daß im Gegenteil alles für ausländische Rechnung bei der Reichsbank verwahrte Gold nicht in den Ziffern des Goldbestandes der Reichsbank figuriert.

Gegenfrage: Ist Sir Edward Holden bekannt, daß die Bank von England in ihren Ausweisen als Goldbestand auch die in Kanada (Ottawa) liegenden Goldbestände

aufführt? Kann Sir Edward versichern, daß die Goldbestände Belgiens, Ägyptens und Indiens, sowie die Goldbestände der Bank von Frankreich und der russischen Reichsbank nicht in dem Goldvorrat der Bank von England figurieren?

9. Frage: Will Dr. Helfferich uns angesichts seiner Behauptung, daß Deutschland genug Nahrungsmittel habe, die Berichte über Aufstände in Berlin und über das Nickerchen armer Frauen, die nach Brot schreien, erklären? Antwort: Die Berichte über Aufstände und das Nickerchen von hungernden Frauen sind alatte Erscheinung.

Gegenfrage: Ist Sir Edward Holden sich für eine solche Frage nicht zu gut, oder ist er mit dem Charakter der Enquete-Kommission so wenig vertraut, daß er im Ernst solche unanständigen Fragen zu stellen wagt?

10. Frage: Schließlich will ich Dr. Helfferich fragen, ob er vergessen hat, daß er in seinen früheren Reden ausgesprochen hat, daß das deutsche Volk wegen der Kriegskosten keinerlei Verteuerung erfahren werde, während er am 20. Dezember 1915 auf Anfrage der Sozialisten zugab, daß der Krieg Deutschland unter allen Umständen eine gemaltige Steuerlast auferlegen werde?

Antwort und Gegenfrage: Versteht Sir Edward Holden überhaupt Deutsch? Wenn ja, hat er die früheren Reden des Reichsfinanzsekretärs in ihrem wörtlichen Text oder nur in tendenziösen englischen Übersetzungen gelesen? — Weiß Sir Edward nicht, daß Englands tägliche Kriegskosten jetzt etwa 2 M., diejenigen Deutschlands nur etwa 1 M. auf den Kopf der Bevölkerung betragen, daß infolgedessen England — ganz abgesehen von der Frage der Kriegsschädigung, die unbestreitbar zugunsten Deutschlands liegt — viel schwerere Steuerlasten zu gewärtigen hat? War Sir Edward bei dieser Frage nicht gegenwärtig, daß Deutschland den weitaus größten Teil seiner Kriegsausgaben im Inland leistet, während nach seinen eigenen Angaben in derselben Generalversammlung von jedem Pfund, das der Engländer ausbleibt, 6% Schilling gleich 3 1/2 Proz. für den Kauf fremder Waren nach dem Ausland gehen? Gibt sich Sir Edward nicht davon Rechenschaft, daß auf diese Weise England finanziell sich rascher verbluten muß als Deutschland?

Unabhängig von seinen Fragen sei Sir Edward Holden noch folgendes zum Nachdenken vorgelegt:

Sir Edward hat in seiner Generalversammlung die Zuversicht ausgesprochen, „England werde auch nach dem Kriege das finanzielle Zentrum der Welt bleiben und die englischen Bankinstitute würden nach dem Kriege noch viel höher in der Achtung der Welt stehen als jemals zuvor.“ Was führt Sir Edward als Grundlage der finanziellen Weltstellung Englands an? — „Alle Länder, die in der Vergangenheit Geld zu borgen wünschten, fanden im allgemeinen das, was sie brauchten, in London, und was immer ihnen geliehen wurde, das wurde ihnen zu und ohne Zurückhaltung gewährt. Deshalb wurde London als das finanzielle Zentrum der Welt betrachtet.“ Sir Edward Holden persönlich hat die Anleihe abgeschlossen, in England, in völliger Umkehrung des bisherigen Verfahrens, in den Vereinigten Staaten aufzunehmen gemittelt war. Sir Edward selbst hat in seiner Generalversammlung darüber hingewiesen, daß die englische Regierung das für Krieg und Frieden nötige Kapital zu beschaffen, wesentlich höhere Zinsen als bisher ins Auge faffen mußte, ja er hat angesichts des von ihm auch für die Zeit nach Friedensschluß vorausgesehenen gewaltigen Geldbedarf Englands ausgerufen:

„Lohnt uns ein für allemal dem ein Ende setzen, das britische Kapital nach draußen in fremde Länder getrieben wird!“

Wie vertritt sich das mit Englands finanzieller Weltstellung? Der deutsche Reichsfinanzsekretär wird recht behalten, wenn er in seiner Reichstagsrede vom 11. Dezember über die keine englische Zeitung oder Zeitschrift mehr als die allerdürftigsten und teilweise falsch überlieferten Beiträge veröffentlicht, den Satz ausspricht:

„Wir Deutschen können es vertragen, ärmer zu werden, wir bleiben doch, was wir sind. Ein verarmtes England aber heißt finis Britanniae.“

Der erste Geburtstag der Deutschen Lodzer Zeitung.

Am 8. Februar 1915 ist die „Deutsche Lodzer Zeitung“ zum ersten Male erschienen. Sie blüht also jetzt auf ein volles Jahr des Wirkens zurück und hat aus diesem Anlaß eine Gedenknummer herausgegeben, die in 2000 Exemplaren auch an die Front gehen soll, und als ein bedeutend wertvolles Denkmal der Kriegszeit bezeichnet werden darf. Auf ein Vorwort des Herausgebers Dr. Eugen Hoeh, das die Aufgabe der „Lodzer Zeitung“ und den Gedanken der Gedenknummer kurz umschreibt, folgt eine Reihe von wertvollen Beiträgen hervorragender Schriftsteller. Besondere Aufmerksamkeit dürfen die Gedenk Worte in Anspruch nehmen, die der „Deutschen Lodzer Zeitung“ auf ihre Bitte von einer Anzahl Persönlichkeiten gewidmet worden sind. Wir geben im nachstehenden einige dieser Gedenk Worte wieder.

Das, was der Mensch mit reinem Gemüt und mit der Volkraft des Vorsatzes will, dem beugen sich die Geschicke.“

Diese Botsung trage die „Deutsche Lodzer Zeitung“ hinaus an unsere Fronten zu Lande und zu Wasser als ein Wahrzeichen deutschen Volkens, Handelns und Ruhmens!

Genrich, Prinz von Preußen, Großadmiral, Oberbefehlshaber der Ostseestreitkräfte.

Wir kämpfen mit reinem Gewissen für Deutschlands Sieg.

v. Tirpitz, Großadmiral, Staatsminister und Staatssekretär des Reichsmarine-Amts.

Und alle leiste das Gebot der Stunde: „Der feste Wille zum Sieg!“

von Holendorff, Admiral, Chef des Admiralsstabes der Marine.

Generalfeldmarschall von Mackensen gibt zwei Aeußerungen wieder, die mit russischen Verhältnissen sehr vertraute Männer über die Bedeutung der Festnahme von Lodz getan haben und fügt hinzu, die Aeußerungen müßte jeder Soldat erfahren, der in den Reihen

der 9. Armee die heißen Kämpfe vom 11. November bis 16. Dezember 1914 — den Lodzer Feldzug — mit durchgezogen hat. Die beiden Aeußerungen, die dem Generalfeldmarschall Ende November 1915 bekannt geworden sind, lauten: „Seit Lodz hat die russische Armee zwar viele neue Niederlagen erlitten; diese haben aber lange nicht den niderdrückenden Eindruck gemacht, wie der damalige Zusammenbruch der Siegeshoffnungen. Aus vollem Siegesbewußtsein war die Stimmung mit einem Male in hoffnungslose Verzweiflung umgeschlagen.“

Und: „Zu einer Offensive großen Stils sind die Russen nach der Niederlage von Lodz-Lowitz selbst nicht mehr fähig.“

v. Eichhorn, Generaloberst u. Oberbefehlshaber schreibt: „Als und zu hört man — leider — Stimmen aus der Heimat, die von Friedenssehnsucht sprechen. Wenn es auch begreiflich ist, daß das Ende des „männermördernden“ Krieges herbeigewünscht wird, so ist doch allerorten dem laut ausgesprochenen Worte entgegenzutreten. Immer ist davon festzuhalten, daß ohne Sieg, ohne vollständigen Sieg, ein Frieden für uns undenkbar ist. Den überwundenen Feind wollen wir vom Frieden sprechen lassen, wir haben es nicht nötig. Zief im Inneren muß viel mehr jeder von uns das unermeßliche Glück fühlen, daß ihm verordnet ist, in einer Zeit zu leben und zu wirken, wie sie nur alle paar Jahrhunderte wiederkehrt in eine Zeit, die für Deutschland so groß und bereichend ist, wie sie nie gekannt worden. Die Größe der Aufgabe, die uns obliegt, muß unseren Willen und unser Herz froh machen.“

von Hejeler, General der Infanterie und Generalgouverneur in Warschau:

„Ein volles Jahr hindurch hat die „Deutsche Lodzer Zeitung“ nun an der Dämmerung für deutschen Geist und deutsche Art gekämpft. Sie hat dem Schwert die Feder gegenübergestellt, und mit dem Wort, mit Gottes Blitz und Feuer — wie es der alte Aend nannte — die Entstellungen, Lügen und Verleumdungen unserer Feinde mannhalt bekämpft, der Wahrheit die Ehre gegeben und sich damit als ein waderer Mitkämpfer in die Reihen unseres Heeres gestellt. Möge sie weiter auch

bei unseren Feinden die Erkenntnis fördern, daß der Deutschen Kraft und Wille stark, ihre Macht aber groß Segen für die Welt ist.“

Freiherr von Bissing, Generaloberst, Generalgouverneur in Belgien:

„Nicht in vermessener Eroberungssucht, sondern in gerechter Abwehr des heimtückischen Angriffes, hat die Weltgeschichte kennt, haben wir weite Strecken feindlichen Gebietes in Besitz nehmen müssen. Jeder der in ihnen zu wirken berufen ist, empfindet es als heilige Pflicht, aus diesen, mit deutschem Blut erbluteten Landen unseren Kindern und Enkeln ein Werk zu schaffen, an welchem alle künftigen Generationen unserer Nachbarn zerfallen.“

Ludendorff, Generalleutnant, Chef des Generalstabes des Okeeres:

„Es ist kein Zufall, daß das erste große Feldzugunternehmen des Krieges in Polen gerade in Lodz stattfand. Die gewaltigen Ereignisse, die durch die Kämpfe bei Wloclawek, Kutno und Dembe einleitet wurden, fanden durch die Schlacht und die Einnahme von Lodz am 6. Dezember 1914 ihren Abschluß. Der Angriff der Grokrussen gegen Deutschland brach sich allseitig zusammen. Deutschland und deutsche Kultur waren von einer schweren Gefahr befreit. „Lodz“ wird in Deutschland nie vergessen werden. Die Verhältnisse, die die Ereignisse ähnlich wie „Tannenberg“ „Lodz“ ist ein Markstein welt- und kriegsgeschichtlicher Bedeutung. Die nachfolgenden Ereignisse führten die deutschen Heere immer weiter. Der Russe wurde immer mehr geschwächt und über die alten Grenzen folgte dem stehenden Heere die deutsche Kriegsmacht. Unter Deutschland und seines Beschützers Schutz erhielt das schwergeprüfte Polen wieder ein neues Leben, freie Religionsausübung, geistigen und wirtschaftlichen Aufschwung. Die Kriegsverhältnisse hat gegeben und nicht angenommen, die völlige Freiheit nicht berührt. Die Saat, die nach der Einnahme von Lodz gesät, wird im Friedensschluß und im Frieden zur Ernte reifen. Die Nacht Mitteleuropas wird gestärkt, die des Grokrussen nach Osten geschoben werden, woher sie vor nicht allzu langer gekommen war. Erst damit wird „Lodz“ sein

25jährige Dienstzeit bei der Stadt zurückblickte, wurde von der Stadtverwaltung eine goldene Uhr mit Widmung geschenkt.

Fe. Uffingen, 9. Febr. Kein Verbot der Haus-schlachtungen. Zur Zeit werden im diesseitigen Kreis Schweine in großer Zahl abgeschlachtet; besonders die Einwohner, die Schweine sich zur Haus-schlachtung aufziehen, schlachten diese Tiere eiligst, auch wenn sie noch gar nicht schlachtreif sind, weil im Kreise das Gerücht verbreitet wird, daß Haus-schlachtungen in Wäldern überhaupt verboten werden sollen. Der Landrat macht nunmehr bekannt, daß von einem solchen Verbot nicht das geringste bekannt ist. Er fordert die Bürgermeister des Kreises auf, dem Gerücht energisch entgegen zu treten und ihren ganzen Einfluß anzubieten, daß die Viehhalter doch nicht die Allgemeinheit und vor allen Dingen auch sich selbst in schwerster Weise dadurch schädigen, daß sie nicht schlachtreife Tiere grundlos abschlachten.

Viedenkopf, 9. Febr. Städtisches. Der Haushaltsplan für 1916/17 sieht in Einnahme und Ausgabe 261.007 M. vor. An Steuerzuschlägen kommen 180 Proz. zur Einkommensteuer, 200 Proz. zu den Realsteuern und 50 Proz. zur Betriebssteuer zur Erhebung.

Bingen, 9. Febr. Aufgehobenes Verbot. Nach einer Verordnung des Kommandos des stellvertretenden 21. Armeekorps in Saarbrücken darf aus den Kreisen Kreuznach und Simmern nach Hesse kein Schlachtvieh mehr ausgeführt werden. Da nun unsere Stadt auf den Schlachtviehbezug aus den genannten Kreisen sehr angewiesen ist, weil seit vielen Jahren der Fleischbedarf aus den genannten preussischen Kreisen gedeckt wird, wird sie durch dieses Ausfuerverbot sehr stark betroffen, und zwar in folgender Weise, daß unsere Fleischer nicht wüßten, woher sie das Fleisch beschaffen sollten, wenn das Verbot auf die Dauer gelten würde. Auf Grund dieser Verhältnisse hat sich Bürgermeister Reff an das Generalkommando des genannten Armeekorps in Saarbrücken gewandt und in einer Niederschrift dem Kommando Klarheit über das Verhältnis in dem Bingen zu den genannten Kreisen fecht, verschafft. Im übrigen begründete er die schriftliche Eingabe durch Vorlesung bei dem Kommando mündlich. Auf seine Darlegungen hin wurde das Verbot als für Bingen nicht mehr geltend aufgehoben.

Sport.

Im königlichen Hauptgeschütz Alfefeld, das bekanntlich bestimmt ist, die Gradiger Vollblutnacht aufzunehmen, wird angeführt der durch den Krieg herbeigeführten schweren Schädigung der Remontezucht die Durchführung der umfangreichen Bauten möglichst beschleunigt. Das in Thüringen gelegene neue Geschütz soll Ende des nächsten Jahres bestimmt in Betrieb genommen werden.

Radrennfahrt Berlin - Kottbus - Berlin. Der Deutsche Radfahrer-Bund (Gau 20) wird mit der Radrennfahrt Berlin-Kottbus-Berlin über 240 Kilometer am Sonntag, 2. April, die Reihe der diesjährigen Straßrennen eröffnen. Es wird in drei Klassen gefahren. Klasse A offen für alle Herrenfahrer des Deutschen Radfahrer-Bundes, mit Lizenz für 1916. Einsatz 5 M., welcher den Teilnehmern zurückgezahlt wird. Klasse B: Militärfahrer, offen für Angehörige der deutschen und der österreichisch-ungarischen Armee. Einsatz wird nicht erhoben. Klasse C: offen für Geldpreisfahrer des Deutschen Radfahrer-Bundes, der Allgemeinen Radfahrer-Union und des Sächsischen Radfahrer-Bundes, mit Lizenz für 1916. Einsatz 6 M., der nicht zurückzahlt wird.

Schlittenrennen in Kottbus. Im Senioren-Sprunglauf siegte Geromini-Davos vor Melchior-Davos. Den Junioren-Sprunglauf gewann Dav-Davos nach hartem Kampf gegen Löffler-Davos. Das am gleichen Tage stattgefundene Abfahrts-Rennen wurde von

dem bekannten Stilkäufer Hochholdinger-Klosters in 27 Min. 58 Sek. gewonnen. Den zweiten Platz besetzte Marugg-Klosters in 29 Min. 30,5 Sek.

Volkswirtschaft.

Höhenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 1. bis 7. Februar 1916.

Durch Bundesratsverordnung vom 27. Januar ist die Verpflichtung der Landwirte, einen Teil der Kartoffelernte bis zum 1. Februar zur Verfügung des Kommunalverbandes zu halten, aufgehoben. Damit ist der staatlichen Regelung des Kartoffelverkehrs und den Höchstpreisen das Räder gebrochen. Da in landwirtschaftlichen Kreisen noch mehrfach die Vorstellung herrscht, daß sie noch verpflichtet sind, Vorräte für den staatlichen Einkauf zur Verfügung zu halten, wäre eine baldige amtliche Aufklärung erwünscht. An Stelle der Bezugsbescheinigung für den Export von Kartoffeln hat die Reichsstärkefabrikation Ausweisarten gegeben, welche dem Inhaber das Recht geben, den Höchstpreis um 1,25 M. für den Zentner zu überschreiten.

Vom 4. Februar ab ist die gewerbsmäßige Herstellung von Fleischkonserven verboten. Zur gewerbsmäßigen Herstellung von Wurstwaren darf nicht mehr als ein Drittel des Gewichtes ausgeschlachteter Rinder, Schweine und Schafe verarbeitet werden.

Durch Bundesratsverordnung vom 31. Januar sind, wie gemeldet, die Gersten- und Malzkontingente der Bierbrauereien weiter um ein Fünftel herabgesetzt. Durch Bundesratsverordnung vom 3. Febr. beträgt der Höchstpreis für den Zentner inländisches Heu beim Verkauf durch den Erzeuger: 7,50 M. bei Heu von Klecarten (Luzerne, Sparfette, Raiflee, Schwedenflee, Gelbflee und Weißflee um), 8 M. bei Wiesen- und Feldheu (Gemisch von Säharzern, Klecarten und Futterkräutern). Ist das Heu gebunden oder gereicht, so ist ein Zuschlag von 0,30 M. für den Zentner zulässig. Beim Umsatz durch den Handel dürfen dem Höchstpreise Beträge zugeschlagen werden, die insgesamt für den Zentner lose verladenes Heu 0,40 M. und für den Zentner gebundenes oder gereichtes Heu 0,25 M. nicht übersteigen dürfen. Die Höchstpreise gelten nicht für den Kleinverkauf von Heu. Als Kleinverkauf gilt der Absatz unmittelbar an Verbraucher in Mengen von nicht mehr als täglich insgesamt 10 Zentner unter der Voraussetzung, daß zur Beförderung des Heues bis zum Verbrauchsort die Eisenbahn oder der Wasserweg nicht benutzt wird.

Die Bundesratsverordnung vom 3. Februar hat, wie gemeldet, den Preis für Rohzucker im Betriebsjahre 1916/17 von 12 auf 15 M. erhöht. Der Preis für den Zentner Zuckerrüben muß mindestens 45 Pfg. mehr als im Betriebsjahre 1915/16 betragen. Durch Bundesratsverordnung vom 3. Februar darf Verbrauchs-zucker, ausgenommen an Bienen, nicht veräußert und nicht zur Herstellung von Branntwein verwendet werden. Unter das Verbot fällt auch die Verarbeitung zu Futtermitteln.

Der Getreidemarkt ist in der letzten Woche recht ruhig gewesen, da nur wenig Material herankam. Von Saatgetreide ist angeboten Saatbrot-Schmalz und Lentemehl zu 545 M., Pigo 550 M. und Sieges zu 560 bis 565 M. Hamburg. Saatgerste Daanzen 3. Abf. 530 M., Heils Franken 2. Abf., anerkannt von der Pommerschen Landwirtschaftskammer 550 M., dieselbe 3. Abf. 560 M. Partiat ab pomm. Station. Saatweizen 56 M. per Zentner iradistrei Berlin, Saatweizen 720 M. Dresden, besonders gute Ware 850 M. iradistrei Hamburg-Hannover. Gerstentrottmehl 560 M. mit Sach Hamburg, Eichelrottmehl 420 M. wagt. Magdeburg, Maronfrottmehl 665 M.

mit Sach Hamburg Kai, Maßfrot 560 M. mit Sach Hamburg, Kleie 345 M. wagt. Harburg, 340 M. wagt. Bremen, mit Sach, Hafertrot 430 M. Düsseldorf-Hafen, Hafertrot mit Sach, Station 375 M., Gerstentrot 355 M. mit Sach ab Sach, Station 375 M., Schleswig, Delfland Hamburg, Palmkernmehl 850 M. Schleswig, Delflandmehl gar. 28 Proz. 490 M. mit Sach, Westfalen, Reiskleie feine 335 M. mit Sach Hamburg, Kakaofolien mit 3 Proz. Mehl 18 Proz. 630 M., Bismarckbrot 485 M. mit Sach, Ostpreußen, gutes Strohmehl 220 M. mit Sach, Haberbleich, helles Strohmehl 200 M. mit Sach, Holstein, Torfmehl 70:30 260 M. Hildesheim.

Deutsche Gerichte in Rußisch-Polen. Der Handelskammer Wiesbaden ist ein Verzeichnis der deutschen Gerichte in Rußisch-Polen zugegangen, das Interessenten von der Geschäftsstelle der Kammer auf Wunsch bekanntgegeben wird.

FC. Frucht- und Futtermittelmarkt. Frankfurt, 9. Febr. (Eig. Tel.) Die neu in Kraft getretene Verordnung, wonach auch die wenigen, noch im freien Verkehr befindlichen, aus dem Ausland eingeführten Futtermittel absonderlich die vom Reichskanzler zu bestimmenden Stellen absonderlich sind, wirkt lähmend auf das Geschäft, und der freie Handel kann sich nur noch mit minderwertigen Artikeln befassen. Es notieren: Ausländische Kleie 56-60 M., baltische 78-81 M., Reiskleie 33-36 M., Reintrottmehl 85-89 M. - Kartoffeln ab Verladung 100 M. Markt. - Alles für 100 Kilo.

Schlachtviehmarkt. Frankfurt, 9. Febr. Auftrieb: 24 Schweine. Preise für 1 Zentner: vollfleischige Schweine von 80-100 Kilo Lebendgewicht 108 M., vollfleischige unter 80 Kilo Lebendgewicht 93 M., vollfleischige von 100-120 Kilo Lebendgewicht 118-118 1/2 M., vollfleischige von 120-150 Kilo Lebendgewicht 129 M. - Marktverkauf: Bei flottem Geschäft wird der Markt geräumt.

Weinverkäufe in Rheinhessen. Oppenheim, 8. Febr. In Alshelm wurden 25 Stück 1915er verkauft. Das Stück kostete 800-850 M., jedoch ein Gesamtsergeant von über 20.000 M. erzielt wurde. Der Bingerverein Alshelm letzte 22 Stück 1915er ab. Die Preise dafür stehen unbekannt.

Table with exchange rates for various locations including New York, London, and Berlin. Columns include location, date, and rate.

Schriftleitung: Bernhard Gröschel. Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: S. Gröschel für Druck, Eisenbahn, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: S. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht an Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Rödel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung: Rudolf G. u. G.

Betterbericht der Wetterdienststelle Weiburg. Voraussichtliche Witterung für 10. Februar: Meist trübe, überall Niederschläge; etwas kälter. Niederschlagshöhe: Weiburg 2, Feldberg 3, Neunkirch 6, Rarburg 1, Trier 3, Bienenhausen 3, Schwanborn 3, Kassel 3. Wasserstand: Rheinpegel Caub gestern 2,02 heute 1,73. Lahnpegel gestern 1,84, heute 1,74. 10. Februar Sonnenaufgang 7,24 | Mondaufgang 9,38. Sonnenuntergang 5,28 | Monduntergang 1,34.

Kurhaus Wiesbaden. Donnerstag, 10. Febr.: Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Konzert Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister. 1. Die Wache kommt, Marsch F. Schild. 2. Ouverture zu „Alfons und Estrella“ F. Schubert. 3. Ballettmusik aus der Oper „Carmen“ G. Bizet. 4. Schneeglöckchen, Walzer Joh. Strauss. 5. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du“ J. Neswada. 6. Ouverture zur Oper „Der Barbier von Sevilla“ Rossini. 7. Das Mäuschen vor der Falle O. Köhler. 8. Humoreske aus „Orpheus in der Unterwelt“ Offenbach. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert (Romantiker-Abend). Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor. 1. a) Ouvert. zu „Rosamunde“ F. Schubert. b) Zwischenaktmusik zu „Rosamunde“ F. Schubert. 2. Ouverture zu „Manfred“ R. Schumann. 3. Adagio aus der C-dur-Symphonie R. Schumann. 4. Ouverture zu „Otto der Schütz“ Ernst Rudorff. 5. Aus der Musik zu „Sommer-nachtsstraum“ F. Mendelssohn-Bartholdy. a) Ouverture. b) Scherzo. c) Nocturno. d) Hochzeitsmarsch. Pianist empfiehlt sich Stundenweise u. für Ensemble. Erteilt Unterricht in Klavier, Geige, Gitarre, Mandoline. Off. unt. Nr. 81 an die Nr. 2 Bismarckring 29. 68006

2 Herrschaftsgüter 90710. 1. zwischen Wiesbaden - Frankfurt a. M. gel. ca. 240 Hektar, 2. zwischen Heidelberg - Frankfurt a. M. gel. ca. 240 Hektar, beide mit mod. Gebäuden, weith. Rest nach Carl Reicher, Frankfurt a. M., Odenwaldstr. 19.

Hausdame, im Haushalt verfaßt, auch Kenntn. in Buchführ. vorhanden. Taschengeld erwünscht. Off. u. E. R. 200 an Rudolf Woffe, Gellenkirchen.

Londoner Börse. London, 7. Febr. V. K. L. K. Consols 58.75 58.75. Japaner 103.50 103.50. 4% Brasilianer 43.50 43.50. Portugiesen 92.25 92.37. Baltimore 179. 179.75. Canadian Pacific 39. 39.25. Erie 104.50 104.25. South Pacific 139. 140.37. Union Pacific 86.25 86.50. United States Steel 86.25 86.50.

New-Yorker Börse. New-York, 7. Febr. V. K. L. K. Tendenz für Geld nom. 1 1/2. Geld auf 24 Stunden nom. 5 1/2. Silber-Bullion 57. 56 1/2. Atch. Top. u. Santa Fe Sh. 103. 88 1/2. Baltimore Ohio com. 89. 88 1/2. Canada Pacific Shares 170. 170 1/2. Reading com. 39. 39.25. Erie com. 97 1/2. Erie pref. 97. Den. u. RioGrande com. 12. 11. Erie pref. 37 1/2. Erie 2d. pref. 52 1/2. Illinois Central Shares 105. 104. Louisville-Nashville 123 1/2. Miss. Kans. & Texas com. 6 1/2. do. pref. 14 1/2. Missouri Pacific com. 5 1/2. New-York Central Shares 105. 106 1/2. Norfolk & Western com. 115 1/2. Northern Pacific com. 113. 113 1/2. Reading com. 76 1/2. Rock Island com. 99. 100 1/2. Southern Pacific 20 1/2. do. pref. 59 1/2. Union-Pacific com. 133 1/2. do. pref. 83. Wabash preferred 44 1/2. Bethlehem Steel 465. 465. Anaconda Copper 85 1/2. General-Electric 170 1/2. United States Steel com. 82 1/2.

Spirituosen und Südweine in einzelnen Flaschen u. versandfertige Packungen empfiehlt das Spezialgeschäft Friedr. Marburg, Wiesbaden, Tel. 2069. Likörfabrik u. Weinhandlung, Neuenasse 3.

Die Abteilung III des Kreis-Komitees vom Roten Kreuz in Wiesbaden, Schloßplatz 1, nimmt nach wie vor Einrichtungs-Gegenstände jeglicher Art für ostpreussische Wohnungen, Kleider, Wäsche etc. entgegen. Außerdem sind erwünscht gestrickte Woll-Abfälle, Metalle, Staniol, Konservenbüchsen, Rhein- und Moselweinflaschen. 3764

Metallbeschlagnahme Warnung. Das Publikum wird wiederholt vor Nachlässigkeit in der Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände gewarnt. Insbesondere müssen die Zeiten, die in den nach geschriebenen sind, eingehalten werden. Bei dem später sicher zu erwartenden Andrang infolge falscher Ablieferung werden alle nicht bestellten Abnehmer ohne Weiteres zurückgewiesen und sehen sich der zwangsweisen Einziehung aus. Bis auf Weiteres können auch noch unangemeldete Gegenstände angenommen werden. Wiesbaden, den 8. Februar 1916. 8575 Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Verordnung des Gouvernements der Festung Mainz vom 3. Januar d. J. - Abt. M. P. Nr. 24046/7911 - betreffend das Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirtwaren, behält auch für den Monat Februar Gültigkeit. Wiesbaden, den 1. Februar 1916. 7199 Der Volkst.-Präsident: von Schend.

Bekanntmachung. Auf Anordnung des Reichskanzlers findet am 15. Februar 1916 im Deutschen Reich auf Grund der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 2. Februar 1915 (R. G. S. 24) eine Aufnahme von Erzeugnissen der Kartoffelrodner- und Kartoffelstärkefabrikation statt, für deren Ausführung im Interesse des Reichs Freuen folgende Bestimmungen gelten: 1. Die Aufnahme erstreckt sich auf: a) Kartoffelknibbel; b) Kartoffelknollen, Kartoffelstarkknollen; c) Kartoffelwalmehel; d) Kartoffelstarkmehel; e) trockene Kartoffelstärke; f) feuchte Kartoffelstärke; g) Stärkewasser, Bier-, Effig- und Rumcouleur; h) Stärkesuder (Traubenzucker); i) Dextrin; k) sonstige Erzeugnisse der Kartoffelrodner- und Kartoffelstärkefabrikation. Ausländische Erzeugnisse der Kartoffelrodner- und Kartoffelstärkefabrikation jeder Art sind ebenfalls anzugeben. 2. Der Vorräte der vorbeschriebenen Waren am 15. Februar 1916 im Gewahram hat, ist verächtlich, diese Vorräte und ihre Eigentümer anzugeben. Vorräte, die sich am 15. Februar 1916 auf dem Festland befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang vom Empfänger anzugeben. Von der Anzeigepflicht sind diejenigen befreit, deren Vorräte an den vorbeschriebenen Waren insgesamt (d. h. alle Waren zusammengekommen) 25 Doppelzentner nicht übersteigen. 3. Wer der ihm hiernach obliegenden Anzeigepflicht nachkommt, verfällt den Strafbestimmungen des § 5 der Bekanntmachung über Vorraterhebungen vom 2. Februar 1915, der lautet: Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Form teilt oder vorsätzlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft; wer vorsätzlich Angaben teilt, die unrichtig oder unvollständig sind, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten bestraft. 4. Die Anzeige erfolgt nach einem Vorblatt, der Form der Beteiligten nicht bereits von der Trockenrodner- und Kartoffelstärkefabrikation m. B. O. durch Vermittlung gewerblicher Rufvereinigungen ausgegangen ist, auf Zimmer 72 des Posthauses besogen werden kann. Die ausgefüllten Vorblätter sind bis 16. Februar 1916 an vorbeschriebene Dienststelle einzureichen. Wiesbaden, den 7. Februar 1916. Der Magistrat.